

BERNHARD HENNEN

ROBERT CORVUS

DIE PHILEASSON-SAGA

SCHLANGENGRAB

ROMAN

HEYNE <



»Mehr!«, wiederholte Beorn gereizt.

»Aber wir werden sie ...«

»Wir spießen uns frontal auf ihren Rammsporn, das wohl«, bestätigte Beorn. »Die *Eisvogel* ist verloren. Dann soll sie auf eine Art gehen, von der die Skalden auch in zehn Jahren noch zu singen haben.«

Von der Dromone voraus erklangen Hornsignale. Sie erinnerten Beorn an eine Hetzjagd im Wald. »Manchmal holt sich der Keiler den Jäger«, murmelte er grimmig.

Aus dem Augenwinkel sah er, wie eine Otta von einer Bireme mittschiffs erwischt wurde. Der kupferbeschlagene Rammsporn schnitt durch das Drachenboot wie eine gut geschliffene Klinge durch ein dampfendes Stück Braten. Der gesplitterte Rumpf wurde unter Wasser gedrückt. Bogenschützen schossen auf die Schwimmer, und Söldner mit Speeren stachen jeden ab, der versuchte, sich an der Bordwand der Bireme festzuhalten.

So wird es uns nicht ergehen, dachte Beorn. Er stemmte die Füße gegen die Planken, wappnete sich für den Aufprall. »Pullt!«, schrie er seine Ottajasko an. Je mehr Fahrt sie machten, wenn sie sich auf dem Rammsporn aufspießten, desto besser.

Wieder ertönten die Hornsignale. Sie hatten etwas von Hilferufen, fand Beorn.

Zwei Biremen schälten sich steuerbord aus dem Dunkel. Auf den Vordecks beider Galeeren drängten sich Bogenschützen.

»Pullt!«, befahl Beorn mit grimmiger Entschlossenheit. Er hörte, wie auf den Biremen die Trommler, die die Schlagzahl der Riemen vorgaben, ihren Rhythmus beschleunigten.

»Pullt!«

Pfeile prasselten auf die *Eisvogel* nieder.

Sigwald neben ihm schrie auf. Ein Pfeil hatte seine linke Wange durchschlagen. Die blutige Spitze war an der rechten Wange wieder ausgetreten.

Sigwald ließ die Ruderpinne los und griff mit beiden Händen nach der befiederten Hälfte des Pfeilschafts. Mit entschlossenem Ruck brach er den Schaft entzwei und zog das verbliebene Stück samt Spitze aus der Wunde.

»Das ist nichts«, murrte er. Blut quoll ihm dabei über die Lippen. »Die machen wir ...«

Ein weiterer Pfeil schlug in sein linkes Auge.

Sigwalds Mund klappte auf und zu, als wollte er noch etwas sagen. Dann sank er auf Deck.

»Pullt!«, schrie Beorn. Kaum zehn Schritt trennten sie noch von der Dromone. Die Kriegsgaleere hob die Riemen waagrecht aus dem Wasser. Ahnte ihr Kapitän, auf welche Weise die *Eisvogel* in den Tod gehen wollte?

»Pullt!« Die Hälfte seiner Ruderer war tot oder verwundet auf ihren Kisten zusammengesunken. Die Otta verlor mit jedem Herzschlag an Fahrt, obwohl sich die Überlebenden mit aller Kraft in die Riemen warfen.

Ein Pfeil ritzte Beorns Wange und schlug hinter ihm in den steil aufragenden Achtersteven. Er dachte an den Herbst, in dem das Holz für die *Eisvogel* geschlagen worden war, um dann einen Winter lang zu lagern. An Sigwald, wie sie beide mit nacktem Oberkörper Bäume gefällt hatten. Wie sie abends am Lagerfeuer gezecht hatten. Daran, wie er im Frühling in der Grube des Zimmermanns gestanden hatte, um die Planken mit einem Beil zurechtzuschlagen.

»Du warst eine gute Otta. Du ...« Obwohl Beorn sich für den Aufprall gewappnet hatte, riss er ihn von den Beinen. Die Ottajasko wurde wie Herbstlaub durcheinandergewirbelt.

Der Ruck hatte auch die Söldner auf der Kampfplattform der Dromone von den Beinen geholt.

»Entert!«, rief Beorn und rappelte sich auf. Er riss seinen Schild von der Bordwand. Ein Pfeil schrammte sirrend über sein Kettenhemd.

Entschlossen stürmte er zum gesplitterten Bug der *Eisvogel*. Er setzte über die Gestürzten und Verwundeten hinweg. Wer noch die Kraft zu kämpfen hatte, schloss sich ihm an. Immer weitere Pfeile prasselten auf die *Eisvogel* ein.

Beorn schwang sich auf den Rammsporn der Dromone. Kämpfte kurz auf dem muschelverkrusteten Kupfer um sein Gleichgewicht, griff nach der niedrigen Bordwand und zog sich über die Reling hoch. Vier hölzerne Pfeiler trugen die Kampfplattform des Kriegsschiffs. Er befand sich jetzt unmittelbar darunter und war für die Schützen über ihm nicht mehr zu treffen.

Mit Getöse bohrte sich der Rammsporn einer der Biremen mittschiffs in die *Eisvogel*. Die stolze Otta brach entzwei. Die Verwundeten und Toten verschwanden in der aufgewühlten See.

Nur zwei seiner Gefährten hatten es hinter Beorn noch an Bord der Dromone geschafft. Er war überrascht, dass Zidaine Barazklah dabei war. Sie blinzelte, als könne sie immer noch nicht richtig sehen, aber sie machte ein zu allem entschlossenes Gesicht. Sie zog ihr Schwert. Die plumpe Waffe wirkte falsch in ihrer Hand. Er bereute, sie gezwungen zu haben, ihr Rapier zurückzulassen. Hier gab es kein Gedränge. Es wäre gut gewesen, wenn sie mit vertrauten Waffen hätte fechten können.

»Lassen wir sie in thorwalsches Eisen beißen!«, rief Beorn und stürmte unter dem Vorderkastell vor auf den Steg zwischen den Ruderern.

Einige Söldner stellten sich ihm in den Weg. Sie wirkten überrumpelt, als hätten sie niemals damit gerechnet, dass es ein Thorwaler an Bord schaffen könnte.

Beorn rammte dem Vordersten von ihnen seinen eisenbeschlagenen Schildrand unters Kinn, dass es dem bärtigen Kerl den Unterkiefer zerschmetterte. Mit rudernden Armen taumelte der Kerl zurück und behinderte seine Kameraden.

Sofort setzte Beorn nach, rammte einem Al'Anfaner sein Schwert mit geradem Stich in

die Kehle und nutzte gleichzeitig seinen Schild, um eine Kämpferin anzurempeln, sodass sie vom Steg zwischen die angeketteten Ruderer stürzte. Ihre gellenden Schreie ließen ahnen, wie lange die Galeerensklaven auf den Augenblick der Rache gewartet hatten.

»Haltet mir den Rücken frei!«, befahl Beorn, ohne nach hinten zu blicken. Er war sich sicher, dass die Bogenschützen auf der Kampfplattform von der *Eisvogel* abgelassen hatten und nur darauf warteten, ihn von hinten niederzustrecken.

Die Söldner in ihren schwarzen Lederrüstungen hatten sich weiter mittschiffs hinter den Mast zurückgezogen. Drei Krieger waren es. Hinter ihnen wartete jedoch noch ein weiteres Dutzend auf dem Achterdeck. Überrascht erkannte Beorn dort eine schöne hochgewachsene Frau, die ein weißes, mit schillernden Perlmuttsplittern geschmücktes Kleid trug, das besser auf einen Ball in einem Grandenpalast gepasst hätte als in eine Seeschlacht.

»Dich werde ich schonen«, murmelte er mit einem grimmigen Lächeln, wobei er sich nur zu bewusst war, dass er auf dem Deck der Dromone sterben würde, wenn keine zweite Otta längsseits kam, um die Galeere zu entern.

Wenn schon verrecken, dann glorreich! »Swafnir, schau auf unseren Mut!«, schrie er und stürmte vor, ohne sich weiter um die Bogenschützen hinter ihm zu scheren.

Wie ein lebender Rammbock prellte er hinter seinen Schild geduckt in die Söldner. Krachend fuhren ihre Schwerter auf seinen Eichenschild. Eine Klinge streifte seine Schulter, aber das Kettenhemd bewahrte Beorn vor Schaden. Die Wucht des Aufpralls brachte beide aus dem Gleichgewicht. Beorn nutzte die Gelegenheit, auch sie mit schnellen Schildstößen vom Mittelsteg hinab zu den Ruderern zu befördern.

Der dritte Söldner führte eine gewaltige Streitaxt. Breitbeinig stand er zwischen dem Hetmann und den Kämpfern auf dem Achterdeck.

»Komm!«, forderte ihn sein Gegner mit abfälligem Lächeln auf. »Und glaub nicht, dass ich mich herumschubsen lasse.«

So siehst du nicht aus, dachte Beorn beklommen.

Hinter ihm klirrten Waffen. Waren die Söldner vom Vorderkastell herabgestiegen? Er wagte es nicht, über die Schulter zu blicken, um zu sehen, was hinter ihm geschah. Ein einziger unachtsamer Moment mochte genügen, und die Axt dieses Hünen führe ihm in die Schulter.

Zögern half nicht. Beorn hob sein Schwert über den Schildrand, wie ein Skorpion seinen Stachel hob, bereit, jeden Augenblick zuzustechen.

Der Hüne wirbelte herum und ließ die beidhändig geführte Axt in den Rundschild krachen. Der Treffer riss Beorn um. Holz splitterte. Sein Schildarm fühlte sich an, als habe er einen Pferdetritt abbekommen.

Bevor Beorn auf die Beine kam, sauste ein zweiter Hieb auf ihn nieder. Gerade

rechtzeitig konnte er den Arm hochreißen, aber unter der Wucht des Treffers wurde der Schild gegen seinen Helm geprellt. Das Axtblatt hatte sich tief ins Holz gegraben.

Der Thorwaler ließ seinen Schild los, als der Hüne die Axt hochriss. Einen Herzschlag lang behinderte der Eichenschild, der noch immer an der Axt hing, die Sicht des Söldners. Beorn rutschte auf dem glatten Deck vor und stieß sein Schwert bis fast zum Heft zwischen die Beine des Söldners.

Quiekend wie ein angestochenes Schwein, ließ der Hüne seine Axt fallen und griff sich mit beiden Händen in den Schritt, als würde das helfen.

Mit einem kräftigen Ruck zog Beorn die Klinge frei. Abgetrennte Finger purzelten vor ihm auf das Deck.

Der Thorwaler richtete sich auf, versetzte dem kreischenden Hünen einen Stoß mit der Schulter und beförderte auch ihn hinab zu den Rudersklaven.

Zwischen den Streitern auf dem Achterdeck trat ein schlanker junger Mann mit einem auffälligen Flügelhelm vor. Er klatschte in langsamem Rhythmus in die Hände. »Großartig, Pirat. Du wärst ein Publikumsliebbling in der Arena. Wenn du dein Schwert niederlegst und meine Stiefel küsst, werde ich dir die Gunst erweisen, dich dort fechten zu lassen.«

Beorn spukte dem blasierten Kerl vor die Füße. »Tritt vor und kämpf mit mir. Dann werde ich dir den Wanst aufschneiden, auf dass dir deine Därme auf deine hübschen Stiefel fallen.«

»Ich hatte befürchtet, dass du mir mit so einem einfältigen Barbarengestammel kommen würdest.« Er seufzte und legte in theatralischer Geste eine Hand auf die ziselierte Brustplatte seiner Rüstung. »Ich nehme deine Herausforderung zum Duell an.«

Beorn nickte zufrieden. Der Kampfärm hinter ihm war verstummt. Das konnte nur bedeuten, dass Zidaine und ihr Gefährte nicht mehr auf den Beinen standen. Er war besiegt, aber wenn er diesem Stutzer noch die Kehle durchschneiden konnte, würde er sich in sein Schicksal fügen, noch in dieser Nacht neben der zerschmetterten *Eisvogel* auf dem Grund des Perlenmeers zu liegen. Dieser eine Sieg noch, einmal noch seinen Mut beweisen ... vielleicht rief der Gottwal ihn dann in seinen Schildwall!

»Orelia! Erledige das für mich.« Der Geck mit dem schönen Flügelhelm winkte einen blonden Krieger aus seinem Gefolge nach vorn.

»Was wird das?«, fuhr Beorn den Al'Anfaner an. »Wir beide tragen ein Duell aus. Der Kerl hat damit nichts zu tun. Hast du keine Ehre im Leib?«

Der Al'Anfaner lachte. »Die Zwölfe haben mich reich beschenkt. Neben meiner Ehre besitze ich auch noch Verstand. Aber wie mir scheint, bist du nicht mit den Gepflogenheiten meiner Heimatstadt vertraut, Barbar. Du stehst an Bord eines al'anfanischen Kriegsschiffs, Pirat, und hier gelten die Gesetze meiner Stadt. Womöglich

ist dir nicht klar, mit wem du es zu tun hast. Ich bin Emilio Zornbrecht, Kommandant der Galeerenflotille, welche die Schatzflotte aus Porto Paligan eskortieren wird. Als Angehöriger einer Grandenfamilie darf ich kein Duell austragen. Schließlich wäre es allzu einfach, auf diese Art unliebsame Rivalen zu töten. Wir wollen nicht, dass die schnellste Klinge in unserer Stadt regiert. Wir setzen auf die Herrschaft des schärfsten Verstands. Deshalb werden die Ehrenhändel der Grandenfamilien von Fechtmeistern ausgetragen.«

»Wenn du im Schwertkampf so gut wärst wie darin, deine Feigheit hinter schönen Worten zu verstecken, könntest du mich vielleicht besiegen.« Voller Verachtung musterte Beorn den Südländer. Einen solchen Wurm würde man in ganz Thorwal nicht finden.

Emilio schnaubte. »Hohlköpfe kommen doch immer mit demselben Gestammel. Werter Fechtmeister, sei so gut und durchbohre dem Piraten den linken Oberarm. Schmerz verhilft manchmal zu Einsicht.«

Der junge blonde Fechter trat vor seinen Herrn. Er trug keinerlei Rüstung und war nur mit einem feinen Leinenhemd und einer geckenhaften roten Hose angetan.

In fließender Bewegung zog er ein langes Rapier und einen Parierdolch mit verschlungenem Korb.

In den Knien federnd, hob er seine Klinge zum Gruß. »Wollen wir mit dem stählernen Tanz beginnen?«

*Vor der Nordküste Al'Toums,
sechzehnter Tag im Kornmond*

Orelia hatte dem Thorwaler bei dessen Sturm über den Mittelsteg fasziniert zugesehen. Er fragte sich, ob der Pirat vielleicht einer jener Männer war, die im Kampf der Walrut anheimfielen. Die zu Berserkern wurden und die keinen Gedanken mehr an ihr eigenes Leben verschwendeten. Jedenfalls war er froh, dass der Kerl keinen Schild mehr hatte.

Kaum dass Orelia sein Rapier wieder senkte, stürmte der schwarzhaarige Kerl vor.

Der Fechtmeister lenkte die schwere Thorwalerklinge zur Seite ab und wich mit einem tänzelnden Schritt aus, als sein Gegner versuchte, ihn mit der Schulter zu rammen. Jetzt schon hätte er ihm den Parierdolch in die Flanke stoßen können, aber Emilio hatte sich ja einen Stoß in den linken Oberarm gewünscht ...

Der Thorwaler wich schnell zurück. Etwas Lauerndes lag in seinem Blick. Er war ganz anders, als sich Orelia die Barbaren von der Westwindküste vorgestellt hatte. Schwarzhaarig und rasiert. Fast jedenfalls ... Reichlich Stoppeln bedeckten seine Wangen. Dass er nicht blond war ... oder wenigstens rothaarig ...

Wieder griff der Pirat an. Täuschte einen Stich in die Brust an, um dann die Klinge sinken zu lassen und zu versuchen, ihm das Standbein zu durchbohren.